

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 165.

Montag, 20. Juli 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachfrage für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilspalten 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 5A. — Für die Redaktion verantwortlich: J. B. J. Teichgräber in Riesa.

In Pflicht genommen worden sind:

- Herr Gutsbesitzer Richard Emil Strehle in Gröbba als 1. Gemeindevorstand für Gröbba,
 - Herr Bürgermeister Oswald Lauske in Gröbba als 2. Gemeindevorstand für Gröbba,
 - Herr Wirtschaftsbefehlshaber Ernst Richard Goldbach in Zschaiten als Gemeindevorstand für Zschaiten,
- sämtlich auf die nächsten 6 Jahre, sowie
Herr Förster Ernst Otto Wildenhain in Kleintreditz als 2. Stellvertreter der Gutsbesitzer für den selbständigen Gutsbezirk Weißig a. N.
- Großenhain, den 6. Juli 1914.
Königliche Amtshauptmannschaft.

1872 d.E.
1162 g.E.
1442 o.E.

Freibank Zeitheim.

Morgen Dienstag früh 6 Uhr wird das Fleisch einer jungen fetten Kuh zum Preise von 40 Pf. pro Pfund verkauft.
Der Gemeindevorstand.

Freibank Seyda.

Dienstag und Mittwoch von früh 6—8 Uhr wird junges fettes Rindfleisch verkauft, Pfund 45 Pf.

Anzeigen für das „Riesfaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 20. Juli 1914.

— Schwere Gewitter zogen in der 12. Stunde in der Nacht zum Sonntag über unsere Gegend. Unausgesprochen zuckten die Blitze überall am Himmel empor und ein wolkenbruchartiger Regen überflutete die Straßen. In Pausen schlug der Blitz in die Scheune des Wirtschaftsbefehlshabers Kamm, die mit ihren Heu- und Strohvorräten ein Raub der Flammen wurde. Eine durch die Klingelanlage herzugekommene Mannschaft des hiesigen freiwilligen Rettungskorps rückte mit der Spritze nach der Brandstelle, brachte aber nicht einzugreifen, da die Gefahr beseitigt war. Im Restaurant „Stadt Hamburg“ brachte ein Blitzschlag die Lampen der elektrischen Lichtanlage zum Erlöschen, ohne weiteren Schaden anzurichten. — In Riesa und Umgebung trat das Unwetter schon gegen 10 Uhr abends auf. Der wolkenbruchartige, mit Schloßen vermischte Regen überflutete furchig die tiefer gelegenen Straßen sowie die Gehwege in Fabriken und Wohnhäusern. Der Sturm legte Mauern um und hat in den öffentlichen Anlagen und privaten Gärten viele Bäume entwurzelt. Die Feuerwehre mußte eingreifen, um durch Blitzschlag entstandene Brände zu löschen und Verkehrsbehinderungen zu beseitigen. Auf den Feldern der Umgebung lag das Getreide wie gewalzt. Auch der Schaden an den Obstbäumen dürfte erheblich sein. Vielfach traten Störungen in den Telephon- und Lichtleitungen ein. — Auch Dresden und seine Umgebung berührte das Gewitter und richtete Verheerungen an. Darüber wird folgendes gemeldet: Unausgesprochen zuckten von Dresden aus gesehen die Blitze überall am Himmel empor und ließen erkennen, daß das Gewitter besonders in nordwestlicher Richtung sehr stark war. In Coschbaude, Oberwartha usw. wurden verschiedentlich elektrische Lichtmasten getroffen. Auf dem Weickropper Hochplateau sind mehrere Bäume durch Blitze zerplatzt worden. In Tharandt wurde ein am Schloßställe stehender Transformator zerstört und dadurch für etwa 2000 M. Materialschaden angerichtet. In dem Gelände Weickropper-Coschbaude-Scharfenberg ging ein wolkenbruchartiger Regen hernieder, der großen Schaden, besonders auf den Feldern, angerichtet hat. An der alten Scharfenberger Biegung kamen ungeheure Wassermassen die Höhen herabgestürzt und verschütteten dort die bekannte Automobilstraße Dresden-Coschbaude-Weickropper teilweise mehrere Meter hoch mit allerlei Geröll, so daß es den Anwohnern hatte, als habe ein regelrechter Bergbruch stattgefunden. Am Sonntag war eine Kolonne Arbeiter damit beschäftigt, für die Fußgänger einen Weg auszuklären.

— Im Sommertheater des Hotel Stern gelangte am Sonnabend „Almenrausch und Edelweiß“ zur Aufführung. Nach dem 2. Akte nötigte das unsichere Wetter zum Weiterspielen im Saale. Gestern wurde in der Nachmittagsvorstellung für Kinder das Märchen „Der Froschkönig“ gegeben und abends wiederholte sich das Volksstück „Die Försterbuben“, verbunden mit einem Schuhplattlerkonzert der Geschwister Richter. Viel trug zur Heiterkeit das äußerst gewandte Auftreten des „Lachhaders“ bei, dessen Darsteller ein ausgezeichnetes Mimenspiel verriet. Effektvoll wirkte auch das Spiel der Vertreter des Förster-Ensembles, dessen Solos und der „alten Baben“ mit ihren Kindern. Den bairischen Dialekt beherrschten alle vollkommen. Das flotte und sichere Zusammenspiel nahm die Aufmerksamkeit der Zuhörer so in Anspruch, daß selbst die im Saale erklingenden lustigen Tanzweisen nicht als Störung betrachtet werden konnten.

— Man schreibt uns: Zu einem Ausfluge nach „Waldheim, Lauenhainer Mühle, Wittweida“ hatte der Kreisverein Riesa im Verbands-Deutscher Handlungs-

gehilfen zu Leipzig seine Mitglieder nebst Angehörigen für gestern Sonntag eingeladen, und zahlreich waren nicht nur sie, sondern auch Freunde und Gäste dieser Einladung gefolgt. In drei bereitgestellten Sonderwagen (2 mal Zweiter) dampfte die fröhliche Schar 11^{1/2} Uhr aus Riesa's Hallen nach dem schönen Bergstädtchen Waldheim ab, um von hier aus die Fußwanderung zu beginnen. Die bange Frage, ob der Wettergott nach den vorausgegangenen Gewitter- und Regentagen dem Kreisverein hold gesinnt sein werde, sanken mehr und mehr, bis schließlich das Dichtwort voll und ganz sich bewahrte: „Es lacht vom Himmel nieder der Sonne goldner Strahl, von hellem Licht umfattet sind Berge, Wald und Tal.“ Und es war eine herrliche Wanderung durch den schattigen Wald nach Riechheim, zur ersten Kaffee-Station, im Schopantale entlang durch den Wald nach der Lauenhainer Mühle, woselbst eine zweite wohlverdiente Rast stattfand, und endlich weiter am idyllischen Schopantale unter Ueberwindung mancherlei bergkraxlerischer Hindernisse, welche die ausgetretene Schopantale in den letzten Tagen verursacht hatte, über den „Auensteig“ nach Wittweida, auf welchem sich den Wandernden manch schöner Blick in die Wittweider Schweiz bot. In Wittweida fand man sich im „Schillerpark“ zu längerem Aufenthalt zusammen, auch die Jugend hier zu ihrem immer erlebten Ländchen kommen lassend. 10^{1/2} Uhr wurde die Rückfahrt ab Wittweida angetreten. Was aber war es, das auf der ganzen Wanderung, selbst im heiteren Sonnenbrande, auf hindernisreichen Pfaden und in des Bahnwagens merkwürdiger Unge niemals den Frohsinn, gefundenen Humor und die gute Laune trübte? Es war das „Deutsche Lied“, das Sänger des Vereins und deren treu zum Gesang haltende Freunde in vorbildlicher Weise unermüdet erklingen ließen! Nicht minder dank aber auch der Leitung des schönen Ausflugs, welcher allen Teilnehmern eine überaus angenehme Erinnerung bleiben wird.

— Die am Freitag früh bei Torgau von der Elbe angeschwemmte Leiche eines Knaben ist als die des 12 Jahre alten Max Jentsch ermittelt worden, der vorige Woche beim Baden an der Moritzer Fährte ertrunken ist.

— Am dritten Ziehungstage der Wohlfahrtslotterie des Königl. Sächs. Militärvereins Bundes sind folgende größere Gewinne gezogen worden: 300 M. auf Nr. 27848, 105150, 200 M. auf Nr. 670, 100 M. auf Nr. 34402, 108285, 119482, 119847, 126022, 130674, 137109, 177351. (Ohne Gewähr.)

— Im preussisch-sächsischen Tierverkehr treten am 1. August neue Frachtsätze zwischen Preußen einerseits und Coschbaude, Köderau und Starbuck andererseits in Kraft. Nähere Auskunft erteilen die Stationen.

— Der Sächsische Gemeindetag wird am 11. und 12. September im Saale des Kaufmännischen Vereinshauses in Chemnitz abgehalten.

— Ein schwerer Verlust hat Sachsen und insbesondere die Technische Hochschule zu Dresden durch den Tod ihres ausgezeichneten Lehrers Geh. Hofrat Professor Dr. jur. et phil. Robert Wittke erlitten, der nach langem schweren Leiden im 55. Lebensjahre in einer Dresdner Klinik gestorben ist. Als Sohn des bekannten Leipziger Historikers Heinrich Wittke kam der Verstorbene nach erfolgreichem Studium der Rechte und Nationalökonomie 1895 als Dozent der Gesetzgebung nach Dresden, wurde 1903 Nachfolger Viktor Böhmerts und Professor der Volkswirtschaft an der Technischen Hochschule zu Dresden. Als ein Mann von scharfem Denken und sicherem, ruhigem Urteil, in schriftlicher Darstellung wie als Redner gleich klar und überlegen, genoss Wittke den Ruf eines hervorragenden Gelehrten und ausgezeichneten Lehrers. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten behandelten vor allem Themata

aus der sächsischen Wirtschaftsgeschichte, wie z. B. Reichsfinanzen und Landesfinanzen, Bestandsrechnungen und Wirtschaftswangsdienst in Sachsen bis 1835, Tabelle zur sächsischen Finanzgeschichte, Die erwerbstätigen Frauen im Deutschen Reich usw. Ferner gab Wittke das hervorragende Sammelwerk Sächsische Volkskunde heraus, im Auftrage der Stadt Dresden das Werk Die deutschen Städte, endlich mit Hubert Ermisch zusammen: Haushaltung in sächsischen Vorwerken.

— Se. Majestät der König hat von Sand in Taufers aus einen Ausflug zur aussichtsreichen Walpurgishöhe und zur Walpurgiskapelle unternommen. Der König rief sodann über Rematen in das Tauferertal wieder ab. Die landschaftlichen Reize des Tauferertales über auf Seine Majestät immer mehr Anziehungskraft aus. Nachmittags machte der König mit Prinz Ernst Friedrich einen größeren Spaziergang durch die Waldanlagen am Unterbursteiner Berge und durch die Ortschaft. Ueberall ist König Friedrich August Gegenstand herzlichster Begrüßung, und allgemein ist die Freude der Bevölkerung, daß der König seinen Sommeritz im Tauferertale aufgeschlagen hat. Täglich wächst die Zahl der Sommergäste, unter denen sich immer mehr Landleute aus dem Sachsenlande einstellen. Auch die königlichen Prinzessinnen machen fleißig Spaziergänge oder weilen auf dem Tennisplatze bei ihrem Sommerhotel. Das Wetter ist jetzt gerade nicht das allerbeste, allein allem Anschein nach wird bald volle Klärung eintreten. Sofort nach Eintritt günstiger Witterung beabsichtigt der König eine größere Tour in die Illertal-Geleisewelt zu machen und wird damit die Besteigung des 3961 Meter hohen Schwarzensteins, des Rigis, des Tauferertales, und den Besuch der Leipziger Hütte verbinden. Auch für die Rieserferner ist eine Tour vorgesehen.

— Obstmarktbericht vom 18. Juli. Mitteilung der Vermittlungsstelle des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen in Dresden-N., Sidonienstraße 14. 1.) Das Angebot in Sächsischen ist noch immer groß gewesen. Durch das Regenwetter waren die Zufuhren heute etwas geringer, die Ware teilweise geplagt, und infolgedessen erzielte gute Ware einen höheren Preis. In Johannisbeeren und in Sauerkirschen ist das Angebot gering, die Nachfrage stark; die Preise werden anziehen. Erdbeeren werden kaum noch angeboten. Himbeeren werden wenig angeboten und viel gefragt. Preise steigen. Heidelbeeren halten sich im Preise; Angebot nicht sehr stark. Das Angebot in ausländischen Aprikosen ist groß; die Nachfrage ist gut. Reife Stachelbeeren sind genügend am Markt und nicht immer verkäuflich. Außerordentlich stark ist auch das Angebot in ausländischen Tomaten; die Preise sind niedrig, indische Früchte müssen unter diesem Angebot leiden. Es wurden gezahlt in Dresden: Kirschen, fest, große 15 bis 17 Mark, gewöhnliche 10—14 Mark, saure 18 Mark, Johannisbeeren 10—12 Mark, Himbeeren 35—40 Mark, Heidelbeeren 20—24 Mark, Aprikosen 16—18 Mark, Stachelbeeren 8—10 Mark, Tomaten 12—14 Mark.

— Eine Warnung vor „Seemannischen Auskunfts- und Vermittlungsbureaus“ macht sich im Augenblick dringend notwendig, weil jetzt wieder einmal gerade in Sachen außerordentlich verführerisch abgefälschte Inserate derartiger Geschäfte erscheinen, die ohne entsprechende Gegenleistung die Unerschöpflichkeit feilzuster Vimmelländer ausnutzen. Unser Gewährsmann schrieb an ein solches Bureau und erhielt darauf einen gedruckten Brief in dem u. a. gesagt wurde, daß nach ein- oder zweijährigem Seefahrerleben viele oft in der Lage sind, ein eigenes Geschäft anzufangen, oder aber, wie es oft vorkommt, in weiteren deutschen Kolonien oder in einem anderen überseeischen Lande als Farmer oder Kaufmann ein neues Leben anzufangen und nach mehreren Jahren als wohlhabende Leute in ihre Heimat zurückkehren. Dies namentlich, wenn man hört, daß auf einer einzigen Ueberfahrt (zirka 4 Monate) oft 3000 Mark und mehr verdient wurden,

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. Juli 1914

Dresden. Die 5. Ferienstrafkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts verhandelte heute gegen den 25 Jahre alten, bereits mehrfach zuletzt mit 2 Jahren Gefängnis bestraften Knecht Adolf Otto Schneider aus Waldheim, zuletzt in Riesa wohnhaft, wegen Unbarmherzigkeit und Betrugs im Rückfall. Am 25. Mai d. J. erschien der Angeklagte bei mehreren Geschäftskleuten in Riesa, spielte sich als Kriminalbeamter der dortigen Polizei auf und wollte Erhebungen über eine Kassiererin einholen, die Schwindelscheine begangen habe. Schneider betrog ferner einen Kaufmann um 2 Kisten Zigarren im Wert von 9 Mark 50 Pf. Er gab diesem wahrheitswidrig an, sein Stiefvater werde die Zigarren bezahlen. Der Angeklagte hat dieselben teils verkauft, teils sind sie ihm wieder abgenommen worden. Das Gericht hielt 1 Jahr Gefängnis als angemessene Strafe.

Berlin. Unter dem dringenden Verdachte, auf die Rentiere Jenny Meyer in der Kantener Straße einen Revolveranschlag verübt zu haben, ist gestern der 52 Jahre alte Pastor a. D. Schmidt verhaftet worden. Nach seiner Amtsniederlegung in Fürstentum leitete er sein Pensionat und hatte die Familie Meyer kennen gelernt. Es entspann sich zwischen der Tochter der Ueberfallenen und dem ehemaligen Pastor ein Liebesverhältnis, das von der Mutter des Mädchens nicht gebilligt wurde. Eine Stunde vor dem Revolververbrechen in der Kantener Straße soll Schmidt eine Zusammenkunft mit der Tochter der Rentiere gehabt haben, gegen die ein Mordverbrechen verübt wurde.

Berlin. In den Gewässern Groß-Berlins haben am gestrigen Sonntag nicht weniger als acht Personen beim Baden ihr Leben eingebüßt, unter ihnen der Leutnant der Reserve Kurt v. Spiegel-Wilmersdorf.

Berlin. An der Oberbaumbrücke auf der Oberspree ereignete sich gestern abend gegen 12 Uhr auf einem Motorboot, das etwa 30 Ausflügler nach Berlin zurückbrachte, eine Benzinexplosion. Es gelang, alle Fahrgäste zu retten. Doch erlitten mehrere von ihnen ernsthafte Brandwunden. Der Bootsführer wird vermisst.

Berlin. Vorgestern abend wurde ein etwa siebenjähriges altes Mädchen im Laubengelände tot aufgefunden. Am Kopfe hatte es eine Wunde, die Bluse war zerrissen und der Oberkörper fast ganz entblößt. Ob ein Mord vorliegt, steht noch nicht fest.

Hamburg. In der Nacht vom Sonntag kam es am Elbholz zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Romby's und Schupkeuten. Mehrere Polizeibeamte, welche die Aufseher zur Wache bringen wollten, wurden plötzlich von etwa 20 Personen überfallen, welche die Verhafteten befreien wollten. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem die Schupkeute blatt ziehen mußten. Während des Kampfes, an dem schließlich 17 Polizisten und etwa 40 junge Burschen beteiligt waren, erhielt ein Schupkeute zwei Messerstiche in den Rücken. Mehrere Burschen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Ein ähnlicher Zusammenstoß spielte sich in der Nacht zum Sonntag in der großen Freiheit bei Altona ab, wo Polizeibeamte bei der Festnahme von Romby's angegriffen wurden und mit blanker Waffe vorgingen. Sie wurden von der Menge mit einem Steinhauegel überschüttet. Es wurden 18 Personen verhaftet.

Karlsruhe. Infolge Versagens der Steuerung fuhr ein Automobil bei Benedekstein gegen einen Baum. Die fünf Insassen wurden auf die Straße geschleudert und blieben drei Stunden lang liegen, bis der Zufall Einwohner aus Benedekstein an die Unglücksstelle führte. Der Chauffeur war sofort tot. Ein Insasse hatte eine Gehirnerschütterung erlitten. Die übrigen Insassen hatten ebenfalls schwere Verletzungen davon getragen.

Düsseldorf. Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik von Ehrhardt hat am Sonnabend mit der französischen Regierung einen Lieferungsvertrag über Geschützmunition verschiedener Sorten in Höhe von fünf Millionen abgeschlossen.

München. In der Grube von Wöckstein am Rathaushausberg bei Bad Gastein sind 11 Obersteiger und 11 Bergleute durch Kohlenoxydgas ums Leben gekommen. Vermutlich hat das Unglück deshalb einen so großen Umfang angenommen, weil immer mehr Kameraden den durch die Gase Gefährdeten zu Hilfe eilten, wobei sie sämtlich den Tod fanden.

Strasbourg. Zwischen Zivil- und Militärpersonen kam es gestern abend in Muzig zu einer schweren Schlägerei. Insularen aus Strasbourg sollen nach Feierabend an einer Wirtshaus durch Schläge an die Köpfe verletzt worden. Hier in der Wirtshaus befindetliche Arbeiter kamen daraufhin heraus. Es entwickelte sich eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Soldaten durch Revolverschläge ernstlich verletzt wurden. Die beteiligten Zivilpersonen sind am Rosenendbau beschäftigt pfälzische Arbeiter. Militärische Arbeiter waren nicht beteiligt. Der ganze Vorfall hatte den Charakter einer Wirtshauschlägerei.

Zürich. Western sind von der Großen Zacher-Epise im Gröbne-Tale zwei fährerlose Touristen, die Fabrikanten Hugo Köpfer und Georg Peurmann aus Obemthurg abgestürzt. Beide sind tot. Die Leichen sind geborgen und nach Wollstein gebracht worden.

Rom. Die erste Division des zweiten Geschwaders und sechs Torpedojäger verließen am 18. d. M. Spegla, um in Gaeta den Herzog der Abruzzen als Gefangenen an Bord zu nehmen. Sie soll sich mit dem ersten Geschwader, das Admiral Amero d'Alte befehligt, vereinigen, und nach einem unbekanntem Bestimmungsorte in den albanischen Gewässern abdampfen.

Paris. In Bernay wurde der Parrer von Bentaine Heurteboud unter der Anschuldigung der Spionage verhaftet, weil er dem Stationsvorsteher von Thiberolle eine Summe von 500 Frs. für einen Eisenbahnmobilisierungsplan angeboten hatte. Der Stationsvorsteher war auf diesen Vorschlag scheinbar eingegangen und hatte die Polizei verständigt. Als der Parrer beim Stationsvorsteher erschien, wurde er festgenommen. Einzelne Wäutern zufolge soll er gefunden haben, daß er für Deutschland Spionage getrieben habe. Nach einer anderen Meldung soll er geisteskrank sein.

Paris. In einer Depesche, betitelt „Wenn der Krieg ausbräche“, schildert der Sonderkorrespondent des

„Matin“ aus Petersburg die Rolle, die die russische Armee in diesem Falle zu spielen hätte, nach den Erwartungen hervorragender Persönlichkeiten. Die russische Armee umfaßt im ganzen augenblicklich 44 Armeekorps, und ein 45. wird im nächsten Jahre gebildet werden. 19 dieser Armeekorps können im Kriegsfall über Garnisonen nicht verlassen, doch der ganze Rest kann es, also 32 Armeekorps werden an der russisch-deutschen und russisch-österreichischen Grenze verteilt werden können. Deutschland kann diesen Armeekorps auch nicht annähernd die gleiche Anzahl Menschen entgegenstellen. Deutschland besitzt 26 Armeekorps gegen 21 französische. Im Falle des Ausbruchs eines Krieges würde Deutschland maximal 6 Armeekorps an der russischen Grenze aufstellen haben, da 19 Armeekorps an die französische gezogen werden müssen. Dank dem ununterbrochenen Bau strategischer Eisenbahnlinien wird die Mobilisation in 16 Tagen beendet sein gegenüber 10 Tagen, die die Deutschen brauchen werden. Seit einem Jahre hat die offensive Theorie große Fortschritte in Russland gemacht, und man verlangt von Frankreich, nicht einen einzigen Soldaten mehr einzustellen. Russland weiß, daß, was die Zahl anbelangt, Frankreich zu keiner größeren Anstrengung mehr fähig ist, weil die dreijährige Dienstzeit ein Maximum darstellt. Infolgedessen hat Russland es ganz allein auf sich genommen, neue Effektivbestände in Deutschland auszugleichen. Wenn Deutschland heute seine Effektivbestände um 50 000 Mann erhöhen wollte, würde Russland die seinigen um das Doppelte resp. dreifache erhöhen. Russland verlangt von Frankreich nur ein vollendetes Kriegsmaterial bereit zu haben. Die Enthüllungen über den Zustand dieses Kriegsmaterials haben einen peinlichen Eindruck in Petersburg hervorgerufen; jedoch nimmt man sie durchaus nicht tragisch. Im Gegenteil, man findet es mutig, das offen anzuerkennen und zu kritisieren, als sie mit Stillschweigen zu übergehen wie Deutschland. Weiterhin spricht die Depeche auch von der französischen Armee. Selbst die österreichische Armee sei nicht mehr gefährlich. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den letzten Balkankriegen die russische Armee in Oesterreich sehr stark geworden ist und man einen Bruch der Disziplin der Armee befürchten müsse im Falle, daß diese aus so gemischten Nationalitäten bestehenden Truppen gegen Russland verwendet werden sollten.

Paris. Der heute mittag beginnende Schwurgerichtsprozess gegen Frau Caillaux wird voraussichtlich noch eine größere Zahl von Verhandlungstagen in Anspruch nehmen, als von der Gerichtsbekörderung in Aussicht genommen worden war. Man glaubt, daß der Urteilspruch der Geschworenen im besten Falle in der Nacht zum Sonntag verhandelt werden wird. Ein ganzer Verhandlungstag wird durch die Aussagen der Chirurgen Tobi, Töyen und Fraite ausgefüllt werden, die von den Verteidigern der Frau Caillaux geladen worden sind, um darzulegen, daß Clamette durch einen chirurgischen Eingriff hätte gerettet werden können. Allgemein herrscht die Ueberzeugung vor, daß die Prozessverhandlungen einen überwiegend politischen Charakter annehmen werden und daß der Gatte der Angeklagten, der ehemalige Ministerpräsident und Deputierte Caillaux, die Gelegenheit benützen werde, um die von Clamette gegen ihn gerichteten Angriffe im einzelnen zurückzuweisen. Der Nachfolger Clamettes in der Oberleitung des „Figaro“, der Abadonier Capus, schreibt: Es scheint, daß die Partei, die Clamette ermordet hat, den Versuch machen wird, sein Andenken zu beschmutzen. Man hat dies bereits in Broschüren und Flugblättern angeknüpft, die die Geschworenen jeden Morgen vor ihren Türen finden. Man will beweisen, daß der heldenmütige Direktor des „Figaro“ ein skrupelloser Mann war, der sein einflussreiches Blatt in den Dienst seiner persönlichen Interessen und nicht seiner Ueberzeugung gestellt habe. Man will zeigen, daß das Leben, das man ihm genommen hat, voller Hingebungen und Aufopferungen war. Man spricht vor keiner Nachforschung zurück, man achtet kein Geheimnis. Forderte man doch sogar den Fiskus auf, die Summe des von Clamette hinterlassenen Vermögens zu verraten. Diese Wachsenschaften können uns nur ein verächtliches Lächeln entlocken. Die Freunde Clamettes fürchten nicht für seine Ehre. Er wird sich stedenlos ganz allein im Lichte der Prozessverhandlungen verteidigen. Die nationalitische „Libre Parole“ sagt: Man will den Prozess Caillaux in einen Prozess Clamette umwandeln. Der Prozess Clamette soll der Prozess der Journalisten im allgemeinen werden. Es gibt noch unabhängige Schriftsteller, die mit ihrer Feder die Verantwortlichen des Tages zu schützen wissen. Dies ist der Skandal, welchen Frauen wie die Gattin Caillaux und andere zu ahnden verstehen. Man will sie, wie Charlotte Corbois, verheerlichen. Die radikale „Antenne“ schreibt: Der Prozess, der heute beginnt, ist nicht der Prozess der Frau Caillaux, es ist der Prozess der Demokratie gegen das Privilegium der Reichen. Man wird bald wissen, ob es eine Lustig des Volkes und für das Volk gibt.

Paris. Vor mehreren Wochen wurde ein Soldat des 69. Infanterieregiments verhaftet unter der Anklage, Patronen an zwei deutsche Uhrmacher ausgeliefert zu haben. Der Angeklagte protestierte gegen diese Beschuldigung und ist inzwischen auch bereits aus der Haft entlassen. Die beiden Deutschen werden sich dagegen in der nächsten Zeit vor dem Jugpolizgericht zu verantworten haben, ebenso ein dritter Deutscher, der unter der Beschuldigung der Aufregung zur Desertion in Haft genommen worden ist.

London. Die „Times“ melden: Ein höchst bedeutsamer Schritt zur Beseitigung der inneren Krisis ist geschehen. Der König hat Einladungen zu einer Konferenz im Buckinghampalaste ergehen lassen, an der die hauptsächlich beteiligten Parteien, nämlich die Regierung, die Opposition, die Nationalisten und die Ulsterleute durch je zwei Mitglieder vertreten sein sollen. Die Konferenz soll morgen stattfinden. Wie man erfährt, wird der Pre-

mierminister Asquith heute im Unterhause eine formliche Mitteilung darüber machen. — Die „Times“ fügen hinzu, daß folgende Männer an der geplanten Konferenz teilnehmen werden: Für die Regierung die Minister Asquith und Lloyd George, für die Opposition Lord Lansdowne und Bonar Law, für die Nationalisten Redmond und Dillon und für die Ulsterleute Sir Edward Carson und Craig.

London. Mit dem von Glasgow nach London gehenden Expresszuge, der außerhalb der Station Carlisle hielt, ließ der von Bindung nach London fahrende nordbritische Expresszug zusammen. Die beiden letzten Wagen des erstgenannten kalifornischen Zuges wurden zertrümmert. Es erlitten 18 Personen erhebliche Verletzungen.

Konstantinopel. Die Regierung unterbreitete der Kammer die am 28. April ds. J. provisorisch in Kraft gesetzte und vom Finanzminister Dschawid Bey in seinem Finanzgesetz angeknüpfte Gesetzesvorlage, durch die dem Marineministerium für die Zwecke der Flotte außerordentliche Kredite im Betrage von 8 Millionen Pfund bewilligt werden, zu deren Bedeckung die außerordentlichen Einnahme und die Sammlung des Flottenvereins dienen sollen. Die außerordentlichen Kredite werden auf sechs Jahre verteilt.

Durazzo. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die Stadt durch einen Angriff der kufanischen Deutscher heimgesucht. Das Geschieß, unterstützt durch Maschinengewehre und Geschützfeuer, dauerte etwa eine Stunde. Der Kreuzer „Dreslau“ landete 120 Mann, die aber nicht zum Eingreifen kamen. Der deutsche Gesandte hatte im Kreise der Freiwilligen eine Besprechung mit dem Kommandanten, der sein Bedauern über die in den letzten Tagen vorgekommenen Streitigkeiten unter den Freiwilligen ausdrückte. — Ein gestern mittag in Durazzo ausgegebenes Telegramm, das in Rom eintraf, meldet, daß die kufanischen Gendarmen bei Morgengrauen einen neuerlichen Angriff auf Durazzo unternommen haben, auf Seiten der Angreifer waren zahlreiche Geschütze in Aktion gesetzt, doch gelang es den Verteidigern der Stadt schließlich, das Feuer zum Schweigen zu bringen. Man befürchtet, daß im Laufe des Tages ein erneuter Angriff auf die Stadt erfolgt. Von den Kriegsschiffen der Mächte wurden verstärkte Detachements Marinesoldaten ausgeschickt. Fast sämtliche Frauen und Kinder haben Durazzo verlassen und sind auf die im Hafen liegenden Schiffe gebracht worden.

Beracruz. Der Dampfer „City of Tampico“, der die norwegische Flagge führt, wurde von den Konstitutionalisten angehalten, als er von Tampico nach Calleson abfahren wollte. Der Grund war die Belagerung des Kapitän, den früheren General der mexikanischen Bundesarmeen, Vasquez, und seine zwei Begleiter auszuliefern. Die Konstitutionalisten behaupteten, daß Vasquez und seine Begleiter an einem Goldbuddel beteiligt gewesen seien. Vasquez bestritt dies. Admiral Mayo, der um Schutz gebeten wurde, lehnte diesen ab mit der Begründung, daß die Behörden von Tampico innerhalb ihrer Befugnisse handelten. Der Kapitän beharrte bei seiner Weigerung, Vasquez auszuliefern. Das Schiff wird deshalb noch im Hafen festgehalten.

Dran. Ein schwerer Automobilunfall hat sich gestern bei Venia ereignet. Zwei mit Ausflüglern voll besetzte Automobile stießen an einer Kreuzung zusammen. Der Anprall erfolgte mit solcher Wucht, daß 5 Reisende auf der Stelle getötet wurden. Eine große Anzahl Passagiere trug schwere Verletzungen davon.

Mexiko. Wie gemeldet wird, werden alle Mitglieder des diplomatischen Korps, die bei Huerta beglaubigt waren, nach Errichtung der provisorischen Regierung abberufen werden. Der deutsche und der russische Gesandte haben erklärt, daß sie um Urlaub nachsuchen werden.

New York. An Bord des Dampfers „Wassachusetts“, eines Vergnügungsdampfers, der zwischen Long Island und New York verkehrt, brach ein Brand aus. Unter den 300 Passagieren, die sich in der Mehrzahl aus Frauen und Kindern zusammensetzten, entstand eine furchtbare Panik. Mehrere Frauen konnten nur mit größter Mühe davon abgehalten werden, ins Wasser zu springen. Die Situation war auf einem gefährlichen Punkte angelangt, als endlich ein Hilfsdampfer aus New York anlangte, das auf dröhnendem Wege herbeigerufen worden war. Dieses Hilfsdampfer konnte sämtliche Passagiere an Bord nehmen; die „Wassachusetts“ dagegen wird wohl vollkommen verloren sein.

New York. Wie die letzten Depeschen aus Mexiko melden, hört man dort bereits von einer neuen revolutionären Bewegung. Der General Pascual Orozco ist mit 14 000 Anhängern von der neuen Regierung abgefallen; er wird von dem General Francisco Cardenas unterstützt. Die beiden Generale bereiten einen Angriff auf den Staat Michoacan vor. Man meldet weiterhin, daß die gesamten Mitglieder des diplomatischen Korps, die dem Präsidenten Huerta akkreditiert waren, abberufen werden, sobald die provisorische Regierung aufgerichtet sein wird. Der deutsche und der russische Gesandte sind bereits selbst bei ihren Regierungen um Urlaub eingekommen.

Gestigte Berliner Kassa-Kurze.

Deutsche Reichsbank	99.75	Chemnitzer Werkzeug	51.—
3% dergl.	98.70	Rumermann	51.—
4% dergl.	99.50	Dtsch.-Burgburg Bergw.	120.50
5% dergl.	99.70	Weisenkirchen Bergw.	178.—
Canada Pacific G.	108.75	Wauslager Zucker	147.50
Baltimore u. Ohio G.	84.50	Hamburger Walfabrik	122.—
Berliner Handelsgef.	146.50	Saxener Bergbau	170.50
Darmstädter Bank	118.25	Hartmann Maschinen	120.80
Deutsche Bank Act.	131.—	Laurahütte	143.—
Distancoanteile	179.75	Nordb. Lloyd	109.25
Dresdner Bank	144.—	Widm. Bergbau	228.—
Leipziger Credit	149.—	Schudert Electric	183.75
Nationalbank	105.90	Siemens & Halske	203.00
Reichsbank Ant.	139.—	Burg London	30.49
Sächsische Bank	145.—	v. d. Hagen	81.42
Wag. Elektricitätsgef.	284.50	Coffert. Rotterdam	84.90
Wagener Geschäft	214.10	Huff. Aktien	213.60

Preis-Diskont 2 1/2 % — Tendenz: behauptet.

Aus meinem

Saison-Ausverkauf

hebe als ganz besonders billig hervor:

- 1 Posten weiße Damen-Blusen
Räumungspreis 3,25, 2,75, 1,90, 1,25, 95 Pf.
- 1 Posten Wasch-Unterröcke
Räumungspreis 2,75, 1,95, 1,45, 95 Pf.
- 1 Posten Pompadoures und Taschen
Räumungspreis Stück 95, 75 Pf.
- 1 Posten Herren- u. Knaben-Stroh Hüte
jezt 15 Pf., 10 Pf.

- 1 Riesenposten Schürzen
ausgelegt auf Extra-Tischen, gelangt zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf
- Kinder-Hänger-Schürzen
Stück 1 Mk., 75, 68, 2 Stück 95 Pf.
- Tändelschürzen mit Träger
Räumungspreis 1 Mk., 75 Pf.
- Wirtschafts- und Blusen-Schürzen
gute Stoffe, Räumungspreis 1,75, 1.—, 95 Pf.

- 1 Posten Macco-Hemden und Beinkleider
Räumungspreis 1,65, 1,45, 95 Pf.
- 1 Posten Damenstrümpfe, schwarz und ledrif.
1 Paar 2 Paar 3 Paar
85 Pf. 1,45 98 Pf.

Die noch am Lager befindlichen Damen- und Kinder-Stroh Hüte werden zu Spottpreisen ausverkauft.

Albert Troplowitz Nachf., Hauptstrasse 43.

Damen-Handtaschen
Damen-Geldtaschen
Herren-Geldtaschen
Taschen-Etuis
Cigarren-Etuis
Cigaretten-Etuis
Plaidriemen
empfehlen in größter
Auswahl und billigst
A. W. Hofmann,
Ecke Pausitzer- und
Wettinerstr.

Telefon-
Teilnehmer-Verzeich-
nis in Ausdrucksform
von Riesa
Stück nur 30 Pfg.
Allein zu haben: Ge-
schäftsstelle des Riesaer
Lageblattes Goethestr.
Nr. 59. Telefon Nr. 20.

Ein Kinderwagen
zu verkaufen
Schillerstraße 8, 3.

Stuhl- und Regewagen
für 15 Mk. zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Weinfässer
von 20 Liter an verkauft
Ernst Schäfer Nachf.

ff. neue Bündlinge.
Ernst Schäfer Nachf.

Neues Sauerkraut.
Ernst Schäfer Nachf.

Montag abend frische
Simbeeren
S. Tittel.

Fliegenfänger,
neue Sendung, empfiehlt
Th. Döcker.

Neue saure Gurken,
schlank, hart und von alther-
kanntem Wohlgeschmack, empf.
S. Tittel.

ff. selbstgeerntete
Heidelbeere
1/2, 1/4, 1/8 Pf.
Ernst Schäfer Nachf.

Neue geräucherte Heringe
empf. H. H. H. Carolastr. 5.

Reife-Schokolade
in großer Auswahl.
H. Selbmann,
Hauptstr. 88 und Kaiser-
Wilhelm-Platz 11.

Empfehle
ff. Tafelbutter
in jeder Form zu billigstem
Tagespreis, Zusendung p.
Post od. Bahn. Desgl. alle
Sorten Käse. Spezialität:
Süß Emmentaler.

Bestellung erbeten an
Otto Fischer, Dresden-N.,
Ractig. Anionspl.
Stand 89/98. Telefon 19957.

Verolinsnachrichten

„Sängertrupp“. Morgen Dienstag abend 1/9 Uhr
Banderabend nach Gasthof Delfig. Alle Mitglieder
und lieben Angehörigen werden zu recht zahlreicher
Beteiligung hierdurch eingeladen.

Sommer-Theater in Riesa

Hotel Stern.
Dienstag, den 21. Juli, Anfang 8.30 Uhr.
Ungeheurer Lacherfolg.
Gegenwärtig neu einstudiert zum 75. Male im
Lusttheater Berlin aufgeführt.

Die Logenbrüder

Schwank in 3 Akten von J. Kraus.
In Vorbereitung: Komödie „Se'n Blindhund“.

Gasthof „Admiral“, Bobersien.

Mittwoch, den 22. Juli
Kaffeekränzchen,
wogu ganz erhaben einladen Rudolf Gählelein u. Frau.

Zur Selbstbereitung wohlgeschmeckender, bestimmlicher,
alkoholfreier

Erfrischungs-Getränke

empfehle
Limbeersaft
garantiert rein
ausgewogen Pfund 45 Pfg.
1-Pfund-Flasche 50
2-Pfund-Flasche 95
Limonetta
Bitterlimonette mit Zucker
ausgewogen Pfund 40 Pfg.
1-Pfund-Flasche 45
2-Pfund-Flasche 85

J. T. Mitschke Nachf.

Äpfel! Gerzäpfel,
Wehe 60 Pfg.,
Äpfel 15 Pfg., empfiehlt
Äpfelhälften Panischer Str.
und Reiterstraße.

Neue Kartoffeln!
Rosen, ausgereift und gut
kochend, verkauft im ganzen
und einzelnen Th. Gammig,
Riesa, Bismarckstr. 26.

Neue Kartoffeln,
Wehe 45 Pfg., empfiehlt
Th. Döcker.

Speisekartoffeln,
sehr reichlich und gut kochend,
empfiehlt zum Tagespreis
Oswald Löffler,
Hauptstraße 41. Telefon 510.

ff. neue
Bündlinge
empfiehlt billigst
Fritz Beschelt.

Große Posten
Johannisbeeren,
Wehe 70 Pfg.,
Stachelbeeren,
Wehe 90 Pfg.,
Pflaumen z. Einlesen
empfiehlt
Georg Schneider,
Bettnerstr. 29,
gegenüber der Molkerei.

Frische Eier
gibt ab im Schoß u. einzeln
Oswald Löffler,
Hauptstraße 41. Telefon 510.

Grübaer Ferienwanderungen.

Sonnabend, 25. Juli: 1^{te} Abfahrt nach Girschlein.
Wanderung Niederlommahls-Diesbar, Böhml-Gottwald.
Rückfahrt 8 Uhr von Diesbar. Kinder von 9—11
Jahren. 70 Pfg. Führer: Herr Wende.

Mittwoch, 29. Juli: Wanderung Strehla-Dörrenberg-
Diebschäger Berg. Stellen 1/8 Uhr am alten Spritzen-
haus (Strehlaer Str.). Kinder von 11 Jahren an.
25 Pfg. Führer: Herr Klemm.

Montag, 3. August: 10^{te} Abfahrt nach Diesbar. Wald-
partie. Rückfahrt 5^{te} oder 8 Uhr. Kinder von 7 Jahren
an. 75 Pfg. Führer: Herr Klemm.

Donnerstag, 6. August: 6^{te} Abfahrt nach Wälsitz.
Wanderung Kofelitz, Frauenhain, Jabelitz, Wörlitz,
Wälsitz. Rückfahrt 2^{te}. 40 Pfg. Kinder vom 11.
Jahre an. Führer: Herr Bennewitz.

Donnerstag, 13. August: 7^{te} Abfahrt nach Döbitz. Wan-
derung Collmburg-Dobbertsburg-altes A., Dornreihen-
bach. Rückfahrt 4^{te} oder 6^{te}. Kinder vom 12. Jahre
an. 1,10 Mk. Führer: Herr Rosebach.

Sonnabend, 15. August: Wanderung Weibauer Höhe-
Großitz-Delfig-Jahnitzhausen-Nickitz-Pausitz. Stellen
1/1 Uhr Neugröba (Wartburg). 20 Pfg. Kinder vom
9. Jahre an. Führer: Herr Rosebach.

Wanderbestimmungen:
Gleise ausgetretene Schuhe und ungestopfte Strümpfe
an! Mitzubringen sind (Stangen oder Ruckel): Essen für
die ganze Wanderung, ein kleines Gefäß zum Trinken,
Kochbuch und Bleistift, wenn möglich Pelertine.
Anmeldungen sind möglichst bald, auf jeden Fall noch
vor Beginn der Ferien, an den betreffenden Führer
zu richten.

Einer hochverehrten Einwohnerschaft von
Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß
ich das seit 1830 bestehende

Ofen-Geschäft

unter der Firma
Otto Schumann
ungestört weiterführe und bitte bei Bedarf um
geneigte Beachtung.
Riesa, d. 21. 7. 14. Hochachtungsvoll
Schulstr. 11. Emma Schumann.

Konserbengläser,

Form Reg. in jeden Einkochapparat passend, garantiert
dauerhaft und haltbar, verkaufe infolge besonders günstigen
Einkaufs zu den außergewöhnlich billigen Preisen von:

1/4 l = 0,30 Mk.	1 l eng = 0,45 Mk.
1/2 l = 0,35 "	1 l weit = 0,45 "
3/4 l = 0,40 "	1 1/2 l = 0,50 "
	2 l = 0,60 "

inkl. Summi.
— Bei größerer Abnahme Rabatt. —
Hochachtungsvoll **Jr. Carl Westphal**
Inß. Leister, Riesa a. E., Hauptstr. 17.

Für die überaus zahlreichen Beweise herz-
licher Anteilnahme von nah und fern beim
Begräbnis meines innigstgeliebten Vaters, Herrn

Friedrich Ferdinand Keil

sage ich nur hierdurch allen meinen
herzlichsten, aufrichtigsten Dank.
Pausitz, den 18. Juli 1914.
Pauline verw. Keil
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Zum
Saison-Ausverkauf
Ernst Mittag
gibt es noch

- Damenkostüme
- Damenmäntel
- Damenblusen
- Damenkostümröcke
- Damen-Büschel
- Damen-Fächer
- Damen-Schürzen
- Mädchenkleider
- Knabenanzüge
- Herrenwäsche
- Fischwäsche
- Küchenwäsche
- Blusenreste
- Alteiderkofferte
- Wahstuchreste
- Strumpfwaren
- Kinderschürzen
- Stickerien
- Gardinen
- Bettdecken
- Stegdecken
- Fischdecken
- u. dergl. jezt

staunend billig.

Wer braucht

- Niemenswachs
- Leberöl
- Separatoröl
- Patentachsendöl
- Fahrradöl
- Nähmaschinenöl
- Gasmotoröl
- Elektromotoröl
- Automotoröl
- Autogetriebesöl
- Maschinenfett
- Bagenfett
- Leberfett
- Gulfett
- Fischtran
- Wachsterialg
- Cylinderole
- Buchfäden
- Carbolineum

Der Kaufe bei

F. W. Thomas & Sohn,
Hauptstr. 69. Fernspr. 212.

Badehauben

empfiehlt billigst
Otto Heinemann,
Bettnerstr. 7.

Bier! Dienstag abend
früh und Mittwoch
früh wird in der Bergs
brauerei Jungbier gefüllt.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Otto Richter, Neu-Weida.
Neues Sauerkraut
empfiehlt d. Obige.

Dienstag früh
Schlachtfest.
Otto Ubricht, Neugröba.

F. R.

Morgen Dienstag abend
8 Uhr **Übung.** Das
Erscheinen aller Kameraden
ist notwendig. D. C.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Ein Dämpfer.

Beim Spielen mit dem Feuer hat sich schon mancher die Hände verbrannt, und das kann leicht den Serben passieren, wenn sie in ihrer bisherigen Haltung gegenüber Oesterreich-Ungarn fortfahren. Es ist bedauerlich, daß die Belgrader Presse der benachbarten Donaumonarchie gegenüber einen Ton anschlägt, der keinesgleichen sucht, und der — wie wohl auch beabsichtigt — dort heißes Blut machen und Reibungen heraufbeschwören muß.

Bemerkenswert ist auch folgende Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu dem österreichisch-serbischen Konflikt: In den Auslassungen der europäischen Presse, zu der in dem Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Serbien obwaltenden Spannungen machen sich immer mehr Stimmen geltend, die anerkennen, daß Oesterreich-Ungarns Verlangen, eine Klärung seiner Beziehungen zu Serbien herbeizuführen, berechtigt ist.

unter den Großmächten zur Geltung gekommen ist, erwünscht und gehoben erscheinen, daß die Auseinandersetzungen, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien entstehen können, lokalisiert bleiben.

Der serbische Ministerpräsident Paschitsch hat einen Sonderberichterstatter des New York Herald empfangen, der auf seiner Durchreise durch Wien über die Eröffnungen, die ihm Paschitsch machte, folgendes verlauten ließ: Oesterreich-Ungarn verfolge die Politik, alle Ereignisse so unangenehm wie irgendmöglich für Serbien zu machen.

Die Forderungen, die Oesterreich-Ungarn an Serbien stellen wird, sollen, wie die „Militärische Rundschau“ erzählt, bereits formuliert sein. Es wird angenommen, daß diese der Belgrader Regierung auch schon zur Kenntnis gebracht worden sind.

für die Erfüllung der Forderungen Serbien eine so kurze Frist stellen, daß es zu diplomatischen Verhandlungen mit den übrigen Mächten keine Zeit mehr haben dürfte. Es soll in der Serajewer Untersuchung nicht nur die Mitschuld der sühnenden serbischen Persönlichkeiten und insbesondere der Königs- und Kaiser-Partei, sondern auch die rohe Anteilnahme der in Serbien herrschenden Schichten an der revolutionären Bewegung in Rom erwiesen sein.

Ein Mahnwort an die deutschen Sparer.

Der Abschluß der bulgarischen Anleihe durch die Gruppe der Disconto-Gesellschaft wird nunmehr offiziell gemeldet. 500 Millionen Francs sollen in den bulgarischen Staatskassen fließen, und von dieser Summe soll weitaus der größte Teil von deutschen Sparern übernommen werden.

Für die Banken, die die Anleihe übernehmen, respektive für die Industrie- und Handelsbanken, die Aufträge aus der Anleihe erhalten werden, bietet sich anscheinend ein gutes Geschäft mit hohem Gewinn. Einzig und allein die Aktionäre der in Frage kommenden Gesellschaften haben darüber zu befinden, ob der in Aussicht stehende Gewinn groß genug ist, um das Risiko zu rechtfertigen, das mit der Gewährung der fraglichen Summen an die bulgarische Regierung verknüpft ist.

„Wenn Sie jetzt zu uns kommen“

und die Preise vergleichen, die wir während des Saison-Ausverkaufs für unsere gesamte bekannt tadellose Damen- und Kinder-Konfektion, wie Kostüme, Paletots, Staub-Mäntel, Reise-Mäntel, Kostüm-Röcke, Blusen usw. gestellt haben, so werden sie sich davon überzeugen, dass Sie jetzt eine nie dagewesene Gelegenheit haben, billig zu kaufen.

„vollständig geräumt werden“.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

Modenhaus



Inhaber Bruno Hasse.

Riesa, Ecke Goethe- und Schützenstraße.

Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Egnatten.

69

„Wir glauben Dir auch ohne Beteuerungen, Elias,“ versetzte Mayerstein freundlich.

Mendel Wellshengweig aber, den die in ihm tobende Wut förmlich zur Salzsäure hatte erstarrten lassen, kam jetzt allmählich wieder zu sich; schnappte ein paarmal nach Luft und brach dann los wie ein Rasender: „Er lügt — er lügt.“

Jetzt glitt Mayer Cheureich zwischen die beiden und sagte ruhig: „Meine gnädigen Herren, ich weiß nicht, was der Wellshengweig Ihnen hat zu Leide getan, weiß nicht, was Sie haben auszumachen mit ihm, aber ich bitte untertänigst, machen Sie es aus mit ihm an einem andern Ort.

„Zerstören Sie sich, braver Cheureich, der Sie Ihrem Namen alle Ehre machen; nicht nur der Spektakel, die ganze Komödie wird gleich zu Ende sein!“ entgegnete ihm der Maler spöttisch.

„Gott Doktor Gjalowary,“ sagte er fortsetzend zum Advokaten, während er höflich grüßend den Hut abnahm, „Sie werden ebenso wie wir wissen, daß dieser Sekretär Ihres verstorbenen Bruders, des Herrn Kolman Gjalowary, ein Geheimnis enthält, und daß darin ein Dupikat des Testaments bewahrt sein soll, dessen Verschwinden sich recht unangenehm bemerkbar machte!“

An die strengste Selbstbeherrschung gewöhnt, gelang es dem Advokaten, die ihn erfüllende ohnmächtige Wut in sich zu verschließen. Er erwiderte mit kalter Förmlichkeit: „Ich habe Ähnliches gehört und deshalb dem Sekretär nachgesehen.“

„Wie auch ich es getan habe,“ sagte Mayerstein, „übrigens ist es sehr erfreulich, daß diese Nachforschungen ein befriedigendes Ergebnis hatten, und ich schlage vor, den Sekretär an Ort und Stelle gerichtlich eröffnen und auf seinen Inhalt hin untersuchen zu lassen, der für Sie wie für meine Freunde vielleicht von höchstem Interesse ist.“

Gjalowary schäumte innerlich und konnte sich trotzdem diesen Vorschlag nicht widersetzen.

Dagegen erhob Cheureich Einsprache. Er habe den Sekretär gekauft, er ließe ihn nicht durchsuchen.

„Den Sekretär mögt Ihr gekauft haben, das darin befindliche Dokument aber habt Ihr keinesfalls mitgeliefert, und es ist auch ganz wertlos für Euch,“ antwortete der Maler.

Als der Händler dagegen protestierte, drohte Mayerstein mit der Anzeige und dem Einschreiten der Polizeibehörde. Das wirkte, aber trotzdem wiederholte Cheureich: „Wie heißt angehen? Kann ich mit meinem rechtmäßigen Eigentum nicht machen, was ich will?“

Mayerstein war aber der Verhandlungen müde und gebot Elias, die wartenden Herren Hornbostel und Kerschelgi hereinzurufen, die drangen auf- und abgingen.

Elias rief ihnen schon von weitem zu: „Wir haben den Sekretär, das Gericht soll ihn aufmachen! Kommen Sie gleich, Herr Mayerstein braucht Sie!“

Mayerstein hat die Freunde, bei dem Sekretär Wache zu halten, während er zum Stuhlrichter ginge. Er forderte den Advokaten auf, ihn zu begleiten. Dieser dankte eilig; wenn die Herren blieben, bliebe auch er. Mayerstein ging, geführt von Elias.

29. Kapitel.

Der Stuhlrichter Basilo Peli war für alle, die seine Dienste in Anspruch nehmen wollten, ein schwer zugänglicher Mann, wie Mayerstein das erfahren sollte. Im Amtssitzal erhielt er den Befehl, Herr Peli habe sich in seine Wohnung zurückgezogen, ausnahmsweise, weil die Frau Stuhlrichter morgen große Wäsche hätte, wäre aber nach zwei Uhr wieder zu sprechen.

Damit war dem Künstler aber schlecht gedient, er konnte die Fremde nicht stundenlang im Magazin sitzen lassen. Es blieb also nichts übrig, als den Stuhlrichter in seinem Haus

aufzusuchen. Mit ein paar Zeilen auf eine Visitenkarte geschrieben, bat er in dringlicher Angelegenheit um kurzes Gehör.

Diese Karte gab er in Pelis Wohnung einem langen, verwahrloht aussehenden Menschen ab, den er im Verdacht hatte, ein zu häßlichen Dienstleistungen kommandierter Arrestant zu sein, und stand nun wartend in dem grau getünchten Korridor. Der Diener kam nicht wieder, dafür hörte man aber Herrn Peli in seinem Zimmer eine regelrechte Vitanei der kräftigsten Schimpfworte und Flüche abbeten. Mayerstein hatte den hohen Beamten im Mittagsschläfchen gestört.

Nach etwa fünf Minuten kam der zweifelhafte Mensch in der wehleinernen Jacke wieder und rief Mayerstein mürrisch Genes zu: „Der gnädige Herr Stuhlrichter hat jetzt keine Zeit, er muß schlafen, und Ihr sollt Euch zum Teufel scheeren. Wenn Ihr was vorzubringen habt, könnt Ihr nach zwei Uhr aufs Bureau kommen.“

Mayerstein wurde nun so groß wie möglich mit dem schmutzigen Reel, der sich unterstanden, einen so respektwidrigen Ton anzuschlagen, und besorgte das mit so lauter Stimme, daß Peli auf seinem Sofa jedes Wort verstehen mußte. Der Lange war auch nicht still, und so entstand ein Heidenlärm, der auch den gewünschten Erfolg hatte. Eine Tür wurde aufgerissen, und ein rundes, rotes Gesicht zeigte sich, zu dem ein langer schwarzer Schnurrbart und eine kurze, dicke Gestalt gehörten.

„Wollt Ihr augenblicklich Eure Mäuler halten? — Krummhalschen lag ich Dich, Hundsvieh verd!“

Eine Weile noch ging es in dieser Tonart weiter, Peli hörte erst auf, als ihm der Atem ausging.

„Herr Stuhlrichter,“ machte sich der Maler des Rammes Schweigen zunutze, „mein Name ist Mayerstein, Maler aus Budapest —“

„Ein verfl — Deutscher, ein unverschämter Esajon —!“

„Halt, Stuhlrichter!“ und Mayerstein schritt auf ihn zu mit drohendem Blick in sein weißes Gesicht. „Hier bist Du keine Amtsperson, hier bist Du bloß der Basilo Peli, und ich kann Dich ohrfeigen, kann Dich durchprügeln, ohne daß es mehr kostet, als die gesetzliche Geldstrafe, die ich für diesen Spaß mit Vergnügen zahle!“

treffenden Ausführungen, die in Internationalkreisen die weiteste Beachtung finden, wie folgt lautet:

Zu einer Zeit, zu der die heimischen Anleihen einen Tiefstand erreicht haben, wie lange nicht zuvor, wo deutsche 2 1/2 proc. Reichsanleihen zwischen 86 und 87 Prozent schwanken, und die Banken in ihren Portefeuilles große Bestände an deutschen vom Publikum noch nicht übernommenen Anleihen haben, zu einer Zeit, wo die Reichsbank geblendet eine Verhärterung der Discounteren fordert, wird dem deutschen Sparrer zugemutet, Geld in den Westen eines Staates anzulegen, der eben erst zwei Kriege überstanden hat, die ihn finanziell völlig ausgezehrt haben und ihm einen verhängnisvollen Verlust an arbeitsfähiger Bevölkerung brachten, das ein großer Teil der Halbes nicht befüllt werden konnte, da es an Arbeitskräften mangelt. Die politischen Verhältnisse auf dem Balkan sind bisher ganz und gar nicht dazu angetan, deutsches Kapital in diese unwirtschaftlichen Gegenden locken zu können. Es ist daratig viel Mühe auf dem Balkan angebracht, das es nicht einmal das berühmte Funtens bedarf, um eine katastrophale neue Explosion herbeizuführen. Das schmerzhafte Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, der heile Aufstand, der in allen Teilen Albanien tobte, die fortgesetzten griechisch-türkischen Kriegen bringen Bulgarien in eine Position, in der es weit mehr in unproduktiven Ausgaben seine Kapitalien bzw. die Kapitalien, die ihm zugängliche Westeuropäer zur Verfügung stellen, anzulegen bereit sein muß, als für produktive Zwecke. Bulgarien muß rüsten, rüsten, rüsten. Und ob es in der Lage sein wird, wirtschaftlich den Druck dieser Rüstungen auszuhalten, ist sehr fraglich. An die wirtschaftliche und kulturelle Verschönerung der im ersten Balkankrieg gewonnenen Gebiete, die eine Ausdehnung von 26000 qkm mit einer Bevölkerung von nahezu einer Million besitzen, kann das Königreich heute noch gar nicht denken. Von lauter Geladen umgeben, denn die Verbündeten des ersten Balkankrieges sind heute seine Feinde, muß Bulgarien alles aufbieten, um sich nicht militärisch von Serbien im Norden, von Griechenland im Süden, von der Türkei im Osten einschließen zu lassen. Zwischen Bulgaren und Türken einerseits, Bulgaren und Griechen andererseits, gibt es keinen Frieden. Für den Griechen ist der Bulgare ein Barbare ohne jede Kultur, der keine Götter, keine Moral kennt, und den zu vertilgen ein gottgefälliges Werk ist. Die Verhältnisse der Bulgaren den Griechen gegenüber sind nicht anderer Natur. Daß die Türkei nur darauf lauert, irgend eine Schwäche Bulgariens auszunutzen, um die verlorenen Gebiete wieder zu gewinnen, hat die Rückgewinnung Adrianopols, dessen Wälle mit bulgarischem Blut gebängt sind, mehr als zur Genüge gezeigt.

Die bulgarischen Machthaber wissen genau, was ihnen von ihren Nachbarn blüht, und selbst heute, zu einer Zeit, wo die 500 Millionen erst winken, ist das erste, was Bulgarien a conto der zu erwartenden Millionen erwirbt: Waffen! 80000 Mannlicher Gewehre mit den dazu gehörigen Munitionsvorräten sind in den letzten Tagen von Ungarn aus nach Bulgarien verfrachtet worden.

Die Schulden, die Bulgarien bisher hat, kann man gleichfalls nicht unterschätzen. Am 1. Januar 1914 betrug die schwebende Schuld Bulgariens 589 956 760 Mil. Francs, außerdem zahlt Bulgarien noch eine Summe von mehr als 26 Mil. Francs für Besetzung Ostrumeliens. Von den bulgarischen Anleihen werden in Berlin die 5 proc. Hypothekendarlehen von 1892 teilweise gehandelt, während die 5 proc. Anleihe von 1902 nur in Frankfurt am Main zugelassen worden ist. Die 5 proc. Anleihe von 1904 ist in Deutschland überhaupt nicht aufgelegt worden, ebenso die 4 1/2 proc. Anleihe von 1907. Die 4 1/2 proc. Anleihe von 1909 ist nur in Hamburg zugelassen. In Berlin wird ferner noch die Stadtanleihe von 1906 in Höhe von 288500000 Mark gehandelt. Der deutsche Markt ist also mit den Anleihepapieren des Königreichs bereits hinreichend versorgt.

Daß es vom volkswirtschaftlichen Standpunkt einen großen Vorteil bedeutet, Guthaben im Auslande zu unterhalten, ist unbestreitbar, nur müssen sich diese Guthaben später nicht als Nonvaleurs erweisen. Frankreich gibt hierfür ein lehrreiches Beispiel. Romina unterhält der französische Geldmarkt Milliarden von Guthaben in Südamerika. Diese Guthaben sind jedoch gerade in den letzten Jahren derartig entwertet worden, daß für den französischen Sparrer, in dessen Händen sich die mit schönen Staatswappen geschmückten Anleihepapiere befinden, der Besitz dieser Anleihen einen nicht viel größeren Wert repräsentiert, als das Papier, auf dem sie gedruckt sind.

Auch die deutschen Sparrer haben mit einer ganzen Reihe egoistischen Anleihen, Portugiesen, Griechen, Mexikaner, o tatti quanti keine allzu rosigten Erfahrungen gemacht.

Das Publikum wird sich daher und mit Recht die größte Zurückhaltung beim Erwerb der neuen „Bulgaren“ auferlegen müssen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Bestätigung der Wahl des Fürstbischöfs von Breslau. Nach ungewöhnlich langen und schwierigen Verhandlungen ist jetzt die Wahl des Fürstbischöfs Bertram zum Fürstbischöf von Breslau zum Papste bestätigt worden.

Der nichtbestätigte Bürgermeister. Der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen, Herr von Kallwitz, hat dem bisherigen Bürgermeister von Zabern, Knöpfler, der nach den Gemeinderatswahlen am 13. Juli mit 17 von 23 Stimmen, also mit einer sehr anfänglichen Mehrheit wiedergewählt worden war, die Bestätigung verweigert. Darob entsteht nun in den Reichsländern großes Ärgern. Mit der seit einiger Zeit dort fast selbstverständlichen Übertreibung spricht man von einem „neuen Haberner Konflikt“. Nun scheint es ja, daß das elsässische Zentrum die Nichtbestätigung des Herrn Knöpfler, der einer ihrer Führer ist und der

Yontrundstraktion des elsäß-Lothringischen Landtags angehört, nicht ruhig hinzunehmen, sondern gegen sie mit aller Kraft protestieren will. Aber man vergegenwärtige sich, daß nahezu alle militärischen und Zivilpersönlichkeiten, die an Ort und Stelle in den letzten Haberner Ball verwickelt waren, aus dem heiligen Bereich vertrieben worden sind. Und zwar in der deutschen Absicht, alle peinlichen Erinnerungen nach Dunkelheit auszuwischen. Ist es da etwas so Außerordentliches, daß Herr von Kallwitz nun auch auf dem Haberner Bürgermeisterposten einen anderen Mann sehen will, als gerade Herrn Knöpfler, der doch seinerzeit noch weit mehr in das Konfliktfeld verstrickt war als irgend ein anderer. Man hat damals der Zivilverwaltung alle Verantwortung aufzubürden versucht, weil sie nicht rechtzeitig genug eingegriffen und die Fäden nicht fest genug in ihren Händen gehabt habe. Kann man sich jetzt wundern, wenn sie nun im Einvernehmen mit der Militärverwaltung darauf hinarbeitet, durch eine Neubesehung der entscheidenden Stellen die alten Reibungen zu beseitigen und nur mit Männern zu arbeiten, die ihr eine sichere Gewähr dafür zu geben scheinen, daß sich Ereignisse wie der „Ball Habern“, den man am liebsten endgültig begraben wissen möchte, nicht wiederholen werden.

Das Duffschiff „B. 4“ hat die russische Grenz nicht überflogen; ob es von russischen Grenzposten beschossen worden ist, konnte infolge des Propellergeräusches nicht festgestellt werden.

Eine Erklärung der deutschen Korrespondenten in Paris. Die Vertreter der deutschen Presse in Paris sind gegenwärtig einer in der Geschichte des Journalismus ganz neuen Periode ausgesetzt. Ein Pariser Tagesblatt hat die Verurteilung „Kant“ durch das Reichsgericht zu einem persönlichen Freispruch gegen die Pariser Vertreter der deutschen Presse benützt, deren Haltung gegenüber Frankreich dem betreffenden französischen Blatt nicht gefällte. Dieses Blatt, das in Opposition steht zur französischen Republik und deren Regierung, droht tagtäglich die Vertreter dieser deutschen Blätter aus Frankreich hinauszujagen auf jede Weise, selbst mit gewalttätigen Mitteln. Die Herausgeber dieses Blattes haben zunächst Weisungen erlassen und man weiß nicht, wie weit sie in der Ausführung ihrer Drohungen gehen werden. Es ereignet sich zum ersten Male, daß in dieser Weise versucht wird, gegen die Vertreter der Presse im Ausland persönliche Repressalien zu üben. Die Vorstände der drei Vereine ausländischer Journalisten in Paris haben es deshalb auch für nötig erachtet, die jetzt allgemein bedrohten deutschen Journalisten zu unterstützen. Dieses Verfahren könnte morgen gegen die journalistischen Vertreter einer anderen Nation ebenfalls angewandt werden. Die französische Presse hat sich, wie festgestellt sei, im allgemeinen neutral verhalten. Wir selbst, so erklären die 17 Vertreter der deutschen Pariser Presse, sind außer Stande, uns gegen eine derartige individuelle Verfolgung wirksam zu wehren, nicht nur, weil wir als Deutsche in Paris wegen politischer Meinungsverschiedenheiten keinen persönlichen Janz mit der französischen Presse auskommen lassen wollen, sondern auch, weil wir die Unabhängigkeit der Presse ohne Unterschied der Meinungen achten und es ablehnen müssen, uns als Weiseln für die Haltung der deutschen Presse behandeln zu lassen. Wir kennen und achten die Rechte der Regierungen gegenüber den Ausländern, aber wir weisen keinen privaten Einschüchterungsversuchen und werden unbedeutend unsere Berichterstattung aus Frankreich nach bestem Wissen und Gewissen fortsetzen. Wir müssen schließlich unserem Redauern Ausdruck geben, daß sich während dieser Tage ein Vertreter der deutschen Presse, der Korrespondent der „Deutschen Tageszeitung“, nicht gescheut hat, uns in den Rücken zu fallen und den von uns geschätzten Vertreter des „Berliner Tageblattes“ geradezu unseren Angriffern auszuliefern.

König Georg nimmt nicht an dem deutschen Kaisermandat teil. Der Kammerherr des Königs, Major Elvö Wigram, erklärt, daß die Nachricht, daß König Georg an den deutschen Kaisermandat teilnehmen wird, unbegründet ist.

Oesterreich.

Gestern ist die Anklagenschrift gegen die Handelskammer Jakob Schäfer und Rudolf Heringtonja veröffentlicht worden. Schäfer, der 1895 geboren ist, wird angeklagt, am 20. Mai 1914 gegen den Banus Stercz einen Mordanschlag unternommen zu haben, an dessen Ausführung er nur durch den Polizeioffizier Bedelovich verhindert worden sei. Heringtonja, 1898 geboren, wird angeklagt, Schäfer zu dem Anschlag überredet und wiederholt geküßert zu haben, daß Attentate gegen hochstehende Personen wie Erzherzog Franz Ferdinand, Graf Tisza und andere notwendig seien. Hierdurch solle Anarchie hervorgerufen und ein Einbruch der serbischen Armee zum Zwecke der Vereinigung Kroatiens mit Serbien erleichtert werden.

Der dritte österreichisch-ungarische Dreadnought „Prinz Eugen“ wurde in die Ostsee angestellt. Die österreichisch-ungarische Flottenmarine verfügt nunmehr über drei hochmoderne Schlachtschiffe. Beim Bau des vierten Dreadnoughts „Szent Istvan“ hat sich eine erhebliche Verzögerung ergeben, so daß der augenblickliche Geschwindigkeit der Schlachtschiffdivision eine bedeutende Verminderung erfährt.

Serbien.

Der „Temps“ meldet aus Belgrad: Die Beharrlichkeit, mit der der österreichisch-ungarische Geschäftsträger in Belgrad von angeblichen Gefahren spricht, denen er und die österreichisch-ungarischen Untertanen in Serbien ausgesetzt sind, hat in der serbischen Hauptstadt großes Erstaunen hervorgerufen. Man fragt sich, wie es kommt, daß dieser Diplomat die österreichisch-ungarischen Untertanen auffordert, in der Gefandtschaft Schutz zu suchen, wenn er, wie er behauptet, aus guter Quelle weiß, daß man gedroht habe, diese Gefandtschaft mit Bomben in die Luft zu sprengen. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß man in Wien diesmal entschlossen ist, die österreichische Diplomatie daran zu hindern, daß sie sich ähnlichen

Arten aussetzt, wie ihr eine solche in der Affäre Trobasla zuleit wurde.

Bulgarien.

Die Agence Bulgare veröffentlicht in Ergänzung ihrer Meldung über den Grenzvorfall bei dem Dorfe Kutulka eine dem bulgarischen Kriegsministerium übermittelte Depesche, nach der in der Sonnabendnacht 17 bewaffnete rumänische Soldaten den bulgarischen Posten beim Dorfe Kutulka angriffen. Dabei töteten sie einen Wachsoldaten, eröffneten sodann ein lebhaftes Feuer auf den Posten selbst, töteten einen Korporal und einen anderen Soldaten, verwundeten einen dritten Soldaten und bemächtigten sich eines vierten, den sie fortführten. Die Rumänen zogen sich dann zurück und nahmen Effekten mit. Gegen 3 Uhr morgens kehrten einige rumänische Soldaten zurück zum Posten. Sie wurden jedoch von bulgarischen Soldaten bemerkt. Diese eröffneten das Feuer auf sie und zwangen die rumänischen Soldaten zum Rückzuge.

Der Kriegsminister brachte in der Sobranje eine Vorlage ein, durch welche die Militärverwaltung ermächtigt werden soll, von Zeit zu Zeit sämtliche vom Militärdienst Befreiten bis zum Alter von 46 Jahren, soweit sie durch ärztliche Untersuchung als zum Militärdienst tauglich befunden würden, einzuberufen. Die Zahl der vom Militärdienst Befreiten beträgt 20000. In der Begründung zur Vorlage wird erklärt, daß diese Maßnahme sich deshalb als notwendig erweise, weil man bei dem letzten Kriege feststellen konnte, daß eine große Anzahl von Tauglichen zu untergeordneten Diensten verwendet wurde, während zahlreiche Kranke sich bei der Truppe befanden und von dieser versorgt werden mußten.

Italien.

Nach dem gestern über das Befinden des Herzogs von Moskwa ausgegebenen Krankheitsbericht hält die letzte allgemeine Session an. Die Maßnahmsaufnahmefähigkeit befreibend.

Nach Meldungen aus Ägypten haben die Italiener einen vergeblichen Versuch gemacht, bei Sir Sollman an der Orange zwischen Ägypten und der Grenaire zu landen, um von dort aus gegen die Rebellen vorzugehen. Die Bemühen hatten von der bevorstehenden Landung Kenntnis erhalten, leisteten, etwa 1000 Mann stark, festigen Widerstand und zwangen die Italiener sich wieder einzuschiffen. Von offizieller italienischer Seite liegt bisher keine Bestätigung der Meldungen vor.

Frankreich.

Der Abgeordnete von St. Etienne hat den Kriegsminister in einem offenen Brief darauf aufmerksam gemacht, daß ein großer Teil der Soldaten, die für das letzte Jahr im Alter von 20 Jahren in die Truppenteile eingestuft wurden, bis zur Stunde nur einen geringen Teil der 40 Tage Urlaub erhalten haben, die ihnen durch das letzte Rekrutierungsgesetz ausdrücklich zugestanden sind. Die Mandarben rücken heran und es ist zu befürchten, daß die Soldaten nicht die Gesamtzeit des gesetzlichen Urlaubs erhalten und daß die meisten nur ein einziges Mal auf Urlaub gehen können, sobald die Absicht des Gesetzgebers zum größten Teil unausgeführt bleibt. Der Abgeordnete verlangt, daß den Truppenkommandeuren genaue Vorschriften in betreff der besseren Verteilung des Urlaubs gegeben werde.

In den ersten Tagen des August wird eine Fremdenarmee von nahezu 3500 Köpfen in Paris zusammenkommen und der Welt das Schauspiel eines regelrechten internationalen Parlamentes bieten: vom 2. bis zum 10. August tagt der 10. internationale Kongress für Esperanto. Nach den jüngsten Anmeldungen kommen allein aus England 686 Delegierte, Deutschland entsendet 447 Abgeordnete der Anhänger des Esperanto, Oesterreich 222, Spanien 207, Rußland 100, Belgien 82, die Schweiz 55, Italien 41, Ungarn 39, Holland 34 und Kanada, Schweden, Norwegen, Portugal und die Balkanstaaten 20-30 Delegierte. Fast alle südamerikanischen Republiken sind vertreten, dann Japan, Australien, ja sogar die Philippinen und Südafrika schickt seine Vertreter. In den Sitzungen wird natürlich nur in Esperanto verhandelt. Mösteres „Georges Danbin“, Reichs „Der Tod des Sokrates“ und ein Exakter von Tristan Bernard werden in Esperanto überlegt als Festvorträge in Szene gehen.

Schweden.

Im schwedischen Reichstag ist ein Antrag auf Abgrenzung eines Abels Deutschland-Schweden eingebracht worden. Beide Staaten hätten dann je 380000 Mark Kosten zu übernehmen.

Großbritannien.

Der König von England, der Prinz von Wales und Premierminister Asquith sind in Portsmouth eingetroffen und haben sich auf die königliche Yacht begeben. Der König wird schon am Montag abend nach London zurückkehren, anstatt, wie beabsichtigt, bis Dienstag in Portsmouth zu bleiben.

Die Goldbehörde von Dublin hat vorgestern nachmittag große Quantitäten Gewehre und Munition beschlagnahmt, die für die Rebellen von Ulster bestimmt waren, ebenso Säbel und Geschütze, die aus Foysham mit einem Dampfer der Laird-Line angekommen waren. Die United Irish Liga in den Vereinigten Staaten hat 100000 Dollar für die nationalitischen Freiwilligen gesammelt. Sie will versuchen, binnen einem Monat eine Million zusammenzubringen. 10000 Dollar sind bereits an Redmond abgeschickt worden.

Rußland.

In einem Zeitartikel über den Besuch des Präsidenten Poincaré hebt „Rietich“ die schweren Militärlasten hervor, die Rußland auf die Initiative Frankreichs hin übernommen habe. Das Blatt schlägt: Solche Ueberlegungen sind selbstverständlich geeignet, den angenehmen Eindruck des Besuchs unseres Verbündeten abzuschwächen.

Die Gesamtzahl der in Petersburg Streifenden wurde am Sonnabend abend auf über 100000 Mann angegeben. Die Streikbewegung hat sich jetzt auch auf die Besen

ausgedehnt, sobald mehrere Zeitungen nicht erscheinen konnten. Die Streikenden wollen einen allgemeinen drei Tage dauernden Generalstreik organisieren, um gegen die Unterdrückung der Manifestationen durch die Polizei zu protestieren. Es wird offiziell angegeben, daß der Grund zu der Streikbewegung darin liegt, daß eine Zeitung am 16. Juli die Nachricht veröffentlichte, daß die Polizei mehrere Arbeiter der Putzloren-Werke verhaftet habe. Es wird festgestellt, daß die Polizisten von ihren Waffen keinen Gebrauch gemacht haben. — In Moskau ist infolge des Wäderausstandes eine ungeheure Protestdemonstration eingetreten und der Preis steigt täglich noch. Die ärmere Bevölkerung befindet sich in einer schlimmen Lage. Eine große Anzahl Wädereien hat ihren Betrieb einstellen müssen, insgesamt feiern 8000 Arbeiter.

Der Verdacht, daß der Mönch Illiobor aus Daß das Attentat auf Rasputin habe verüben lassen, festigt sich. Nach Jarzyn wurden Polizisten geschickt, die Illiobor und seine Anhänger ständig beobachten. Unter den Anhängern des Mönches in der Umgebung der Stadt wurden Massenverhaftungen vorgenommen.

Albanien.

Die Aufständischen haben eingewilligt, auch mit den Verbänden Deutschlands und Oesterreichs-Ungarns zu verhandeln. Sie haben ihnen Briefe gesandt, in denen sie eine Zusammenkunft für den 22. d. M. vorschlagen. — Hauptmann Fabius hat infolge von Bemerkungen, die der Fürst ihm gegenüber bei einer Besichtigung der Verteidigungswerke gemacht hat, den Abschied genommen.

Sonnabend abend um 11 Uhr begannen in Durazzo ein lebhaftes Gewehrfeuer und eine heftige Kanonade gegen angeblich vorrückende Aufständische. Das Feuer dauerte bis 12 Uhr 30 Minuten. Später stellte sich heraus, daß es sich um einen falschen Alarm handelte. Der Meridienhauptidee Prent Sib Doba hat sich von einigen in Durazzo anwesenden Journalisten interviewen lassen. Er erklärte, daß die Lage des Fürsten militärisch eine sehr schlechte sei, da das Kräfteverhältnis der Aufständischen und des Fürsten sich wie 3 zu 2 verhalte. Europa, das Albanien theoretisch geschaffen habe, müsse auch dafür sorgen, daß seine Schöpfung praktischen Wert erhalte. Er sei der Ansicht, daß die erste Bedingung zur Lösung der Schwierigkeiten die Verlegung der Hauptstadt von Durazzo nach Skutari bilde, wo der Fürst inmitten einer treuen und bis zum Äußersten ergebenen Bevölkerung leben würde.

Hauptmann Shicardi ist mit 800 Freiwilligen und zwei Maschinengewehren Sonnabend nacht von Balona aufgebrochen, um gegen die Aufständischen zu marschieren, die jenseits des Wozjua ein Lager bezogen haben. Aus dem Innern des Landes treffen beständig Plünderzüge ein. Die Stadt ist ruhig. — Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szigetar“, der vor Smyrna lag, hat Befehl erhalten, sofort nach Balona auszulassen.

Nach einer Meldung aus Rom scheint Esad Pascha irgend einen Coup in Albanien zu planen. Er hat seinen Sekretär nach Korfu entsandt, wo dieser sich mit aus Balona eingetroffenen albanischen Führern treffen soll.

Türkei.

Die griechische Gesandtschaft hat der Pforte eine Note überreicht, in der eine eingehende Schilderung des Angriffes von Gendarmen gegen mehrere Griechen auf der Insel Ergosonisi gegeben wird. Bei diesem Angriff seien zwölf Griechen, darunter sieben griechische Unterthanen, getötet worden. In der Note wird die Bestrafung der Schuldigen und eine Entschädigung für die Familien der griechischen Staatsangehörigen verlangt. Die Insel Ergosonisi ist im Golf von Smyrna gelegen und gehört einem Engländer. Die Pforte wollte die Insel vor zwei Jahren kaufen und sie in einen Flottenstützpunkt umwandeln.

Mexiko.

Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Wilson dem General Carranza mitgeteilt habe, daß er die ausländischen Schulden der Regierung Huertas übernehmen müsse, falls er die Anerkennungen der Union und der europäischen Regierungen zu erlangen wünsche. Er, Wilson, sei dagegen, daß die Militärdiktatur in Mexiko weiterbestehe, er werde sich aber der Fortdauer derselben für einige Wochen nicht widersetzen, um Carranza zu ermöglichen, die Ordnung wieder herzustellen und die Wahlen vornehmen zu lassen. Präsident Wilson verlangte auch weiter, daß die Rebellen der Flucht des Generals Huerta nichts in dem Weg legen sollen.

Die Generale Huerta und Blanquet sind am Freitag abend in Puerto Regiko angekommen und dort bis zum Morgen geblieben. In einem Interview erklärte Huerta: Als ich die Verantwortlichkeit für die Präsidentschaft übernahm, habe ich öffentlich verkündet, daß ich der Unordnung in Mexiko ein Ende machen werde. Mein Versuch hat mich die Präsidentschaft gekostet. Mein einziger und ständiger Wunsch ist es stets gewesen, den Frieden zu suchen. Ich gehe nach Europa, nach Paris, wo ich solange bleiben werde, bis mein Land mich ruft.

Aus aller Welt.

Darmstadt: Unter der Beschuldigung, Hasen- und Krangebühren im Betrage von 10000 Mark veruntreut zu haben, wurde der städtische Hofmeister Junker aus Gerolshaus festgenommen. Seit Jahren machte sich in dem Hasenbetrieb eine Unterbilanz bemerkbar. Der Bürgermeister hat nunmehr eine Revision vorgenommen, bei der die Unterschleife entdeckt wurden. — **Oppeln:** Von einem schweren Schicksalschicksal wurde die Familie des Fleischermeisters Bergl betroffen. Seine vier Kinder befanden sich mit ihrer Erzieherin in der Sommerfrische in Garlsruhe, Oberschlesien. Am Donnerstag sammelten sie Pilze im Walde, nach deren Genuß alle fünf so schwer erkrankten, daß sie am Freitag starben. — **Sollingen:** Die Generalversammlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben vorgestern den Vorschlag des Einigungsamtes zugestimmt. Damit ist der halbjährige

Streik beendigt. Die Kesselperrung in der Waffenfabrikation beendet und die geplante Generalausperrung der Sollinger Arbeiterschaft binafällig. — **Wizza:** In der Villa des österreichischen Generalkonsuls brach am Sonnabend Feuer aus. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert und ihrem energischen Eingreifen ist es zu verdanken, daß kein Unfall zu verzeichnen ist. Der Brand konnte erst nach Stunden abgelöscht werden. Der angerichtete Materialschaden beläuft sich auf mindestens 80000 Frs. — **Hau:** In den Maschinenwerkstätten von Abere wurde ein Anschlag gegen einen Arbeiter verübt. Unbekannte Täter legten eine Dynamitpatrone vor die Wohnung des Arbeiteres und brachten die Patrone zur Explosion. Der angerichtete Schaden ist sehr groß, doch wurde glücklicherweise niemand verletzt. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt gegen den Arbeiter handelt. — **Wewhorl:** Aus Reokul wird gemeldet: Ein 11-jähriges Mädchen brachte unvorsichtiger Weise ihre Zunge mit dem Rührrohr einer Eisgefriermaschine in Berührung. Die Zunge blieb sofort festhaften, und es mußte ein Arzt geholt werden, um das Mädchen zu befreien. Nicht nur die Zunge, sondern auch die ganze rechte Hälfte des Gesichtes war erfroren, so daß das Mädchen für die Zeit seines Lebens entstellte bleiben wird.

Bericht über die öffentl. Gemeinderatsitzung in Gröba am 18. Juli 1914.

Anwesenheit: Herr Gemeindevorstand Hans als Vorsitzender und 14 Gemeinderatsmitglieder. Herr Pfleger teilte mit, daß die nachträgliche Genehmigung erteilt wird der Vergebung der Einriehigungsarbeiten an dem von der Gemeinde erworbenen früheren Rembov'schen Grundstück an der Straßler Straße an Baummeister Hennig als Mindestfordernder zum Preise von 429,11 M. Die von der Firma Göpfer & Laube abgegebene Preisabgabe lautete auf 451,88 M.

1) **Renntnis** nimmt man von der Mitteilung des Vorsitzenden, daß die angrenzenden Grundstücksbesitzer in der Straßler Straße vom Dammweg bis zum Grundstück Gortung sich bereit erklärt haben, Fußweg mit hartem Belag aus Grotter Mosaiksteinen vor ihren Grundstücken auf eigene Kosten herzustellen.

2) **Unter der Bedingung**, den als Fußweg dienenden Landstreifen, welcher bei den Häusern der Straßler Straße nach zum Grundstück gehört, für die Gemeinde offen zu lassen, wird Herr Sattlermeister Pähler auf Ansuchen der Kundbau einer Dachwohnung genehmigt.

3) **Die Kaiserliche Oberpostdirektion** hat die Gebühren für die Privat-Telefonleitung vom Hochbehälter nach dem Gemeindebezirk Wasserwerk ab 1. April d. J. von 287,10 M. auf 298,40 M. erhöht, wovon der Gemeinderat Kenntnis nimmt.

4) **Entgegen eines früheren Beschlusses** des Gemeinderates, nach welchem der neu anzulegende Fußweg an der Straßler Straße auf der linken Seite an der Oststraße beim Grundstück des Herrn Badermeister Neubert beginnen soll, empfiehlt der Bauausschuß neuerdings den Fußweg auf dieser Seite bis zur Weststraße, sowie auch vor den Grundstücken Kreschmar und Haber in einer Breite von 2 Meter anzulegen. Bestimmend für die Wendung sei vor allem gewesen, ein besseres Straßensystem zu schaffen und im Zusammenhang damit zu vermeiden, daß die Passanten bei Benutzung des Fußweges von einer auf die andere Straßenseite herübergehen müssen. Herr Neubert gibt zu bedenken, ob durch die Anlegung eines 2 Meter breiten Fußweges die Fahrstraße nicht etwas zu schmal wird und man den Fußweg nicht etwas schmaler ausführen möchte. Deren Gemeindevorstand Hans und Garteninspektoren zerkleinen die Bedenken. Es blieben noch immer 9 Meter Fahrstraße, eine Breite, die verschleudere andere Straßen nicht aufzuweisen hätten. Für die Straßler Straße als Durchgangstraße sei es erforderlich, auch für gute Fußwege zu sorgen. Herr Schmidt bemerkte, daß nach Angabe des Amtstrassenmeisters die Breite des Fußweges auf 1,90 Meter festgesetzt worden sei. Dem Vorschlag des Bauausschusses über die veränderte Fußwegausführung stimmt der Gemeinderat hierauf zu und beschließt weiter, bei der Straßenbauverwaltung zu beantragen, die von der Gemeinde zu zahlende Entschädigung von 3200 Mark für die vom Staate geplante Pflasterung der Straße durch die erweiterte Fußweganlage entsprechend zu verringern.

5) **Die Kosten für die Auffüllung der Leberflurgräben** im Orte und deren Vergrößerung sind f. St. unter das Konto „Wasserwerk“ gestellt worden. Der Wasserwerksausschuß hält es für richtig, daß diese Aufwendungen, da sie lediglich zu Gemeindegewinnen dienen (Straßenreinigung und Feuerlöschzwecke) auf die Gemeindekasse übernommen werden müssen, weil andernfalls die Rentabilität des Wasserwerkes sehr bald ein ungunstiges sei und die Verzinsungsquote nicht im rechten Verhältnis stehe zu dem Betriebe des Wasserwerkes. Nach dem Vorschlag des Ausschusses beschließt der Gemeinderat jährlich 10 Prozent — 760 Mark von der Gesamtaufwendung auf die Gemeindefasse zu verrechnen.

6) **Seit geraumer Zeit beschäftigt sich Gemeinderat und die zuständigen Ausschüsse** jährlich mit der Errichtung eines Schwabades. Die Verwirklichung des Planes scheiterte bisher immer daran, daß die Gröbaer Schwabade für die Errichtung eines Schwabades verkehrt wegen nicht in Frage kommen kann und an den enormen Kosten. Zu den Anschaffungskosten des Schwabades kommen noch die dauernden Unterhaltungskosten: Anstellung von 2 schwimmfähigen Wärtern, nächtliche Beleuchtung, Aufbau und Abbruch des Schwabades in Frage. Von Dresden liegen zwei Kaufangebote über zwei Schwabade vor im Betrage von 5500 und 5000 Mark. Von dem Pläne, in der Döblich oder im Mühlgraben ein Schwimmbad zu errichten, sei man abgesehen, weil das in Frage kommende Land für die Dauer nicht zur Verfügung stehe. Herr Schmidt bemerkt, in der Einwohnerschaft bestünde das Gefühl, als ob der Gemeinderat zur Verwirklichung des Planes es am guten Willen fehlen ließe. Die Errichtung eines Schwabades sei ein schon lange empfundenes Bedürfnis, und die Möglichkeit für Beschaffung eines solchen mit Ernst in Erwägung gezogen worden. Der Vorschlag betont, der Gemeinderat habe nichts unversucht gelassen, diesem Wunsch der Einwohnerschaft zu entsprechen. Eine Möglichkeit sehe er darin, beim Stromarm zu beantragen, einen Badeplatz auf Döblich zur Unterhalb des Mühlgrabens abgeben zu lassen und wegen des Fußweges mit den Grundstücksbesitzern zu verhandeln wenn der Gemeinderat nicht auf die Errichtung eines mit hohen Kosten verbundenen Schwabades aufkommen wolle. Herr Hannes wünscht, mit dem Bürgermeister in Hohenstein zu verhandeln, wegen Erlangung eines billigen Leberflurpreises für Schwabade. Herr Badermeister warnt dagegen, den Badeplatz in unmittelbarer Nähe des Mühlgrabens zu errichten, wegen gewisser Unannehmlichkeiten. Herr Krause tritt für ein Schwabade ein, spricht sich aber gegen die Errichtung eines massiven Schwabades aus wegen der hohen Kosten. Herr Garteninspektoren stellt fest, daß es nicht darauf des Gemeinderates gewesen sei, an der Errichtung des Schwabades gescheitert sei, sondern lediglich die Schwierigkeiten, die der Sache im Wege standen. Der Gemeinderat beschließt, von der Errichtung eines massiven Schwabades abzusehen und bei der zuständigen Behörde einen Badeplatz möglichst weit entfernt vom Mühlgraben abzugeben und mit den Grundstücksbesitzern des Fußweges und mit dem Bürgermeister der Leberflur wegen zu verhandeln, so daß möglichst noch in diesem Sommer Schwabade errichtet werden kann.

7) **Der Antrag** zum dem Ortstatut über Erhebung von Hundsteuer zur Armenkasse bei Vereinsmitgliedern etc. wird in zweiter Lesung ohne Einwendung angenommen.

8) **Aus der Feuerlöschkasse** wird zum Besuche des schlesischen Feuerwehrtages in Bautzen vom 15.—17. August an Mitglieder der Feinw. Feuerwehr ein Betrag von 100 M. bewilligt.

9) **Nach Erledigung der Tagesordnung** verliest der Vorsitzende eine Zeitungsnotiz aus dem „Waterland“, in welcher die

Befürchtung der Fabrikanten usw. der Großkaufmannschaft deutscher Konsumvereine seitens des Gemeindevorstandes in abfälliger Weise kritisiert worden ist. Die Notiz ist auch von anderen Blättern, z. B. Straßler Wochenblatt und Oshager „Gemeinnützige“, abgedruckt worden. Herr Gemeindevorstand Hans bemerkt hierzu folgendes: Der Gemeinderat habe es für seine Pflicht betrachtet, alle Fabrikanten des Ortes zu besuchen und zu beschlagnahmen. Das man habe die G. K. G. als eines der größten Unternehmen im Orte nicht ausschließen konnte, sei selbstverständlich. Auch andere Korporationen, wie Konsumvereine, Lebensvereine usw., haben die Anlage besichtigt und an der politischen Richtung des Unternehmens keinerlei Anstoß genommen. Falsch sei die Behauptung, daß der Besuch erfolgt sei aus Gründen der Dankbarkeit für das der Gemeinde gewährte Darlehen. Daß der Gemeinderat den ihn dargebotenen Anträgen nicht zurückgewiesen habe, sei als eine Anstandsmaßnahme zu betrachten. Der Gemeinderat weiß das in den Zeitungen ausgesprochene Ansehen aufs schärfste zurück und beschließt, in den genannten Blättern eine tatsächliche Berichtigung zu veröffentlichen. Hierauf geheime Sitzung.

Sport.

Luftschifffahrt.

Hamburg: Das Marineflugzeug „S. 3“, das am Freitag früh gegen 6 Uhr zu einer Kreuzfahrt über der Nordsee aufgestiegen war, ist Sonnabend morgen um 4 Uhr nach ununterbrochener 22 stündiger Fahrt wohlbehalten zurückgekehrt und auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel glatt gelandet.

Berlin: Sonnabend früh starteten in Johannisthal die Flieger Schüller und Wieting mit Begleiter zu einem Flug nach Ralswiek, wo sie an den dortigen Flugkonkurrenzen teilnehmen gedenken. **Duisburg:** In der Nähe von Dinslaken ist ein Militär-Doppeldecker aus Köln in den Rhein abgestürzt, wobei der Flieger ertrank.

Sidney: Der Aviatiker Gullaug hat am vergangenen Donnerstag einen Flug von Melbourne nach Sidney absolviert, wobei der Flieger eine ansehnliche Post mit sich führte. Die Entfernung zwischen den beiden Städten beträgt in der Luftlinie 800 Kilometer. Bei seiner Ankunft in Sidney wurden dem Flieger von der Stadtbevölkerung lebhaftere Ovationen dargebracht. Gullaug wurde auch dem Gouverneur vorgestellt, der ihm seine Anerkennung aussprach.

Paris: Zum Wettbewerbe um den Großen Preis des Aeroclubs von Frankreich sind gestern nachmittag im Tuileriengarten 3 deutsche, 2 belgische, 1 italienischer und 17 französische Ballons gestartet. Der Wind trieb sie in die Richtung auf England oder Holland. — Bei dem gestern erfolgten Ballonaufstieg blieb der französische Ballon Toto, Führer Blanchet, Jahrgang Duval, an einem Baum, das Netz zerriß, der Ballon flog fort. Die beiden Luftschiffer stürzten nieder und erlitten schwere Verletzungen. Der Zustand Duvals soll hoffnungslos sein.

Madrid: Das Flugzeug des spanischen Fliegers Avoro stürzte bei einer Notlandung nieder und auf einen mit 8 Personen besetzten Bauernwagen. Ein Kind wurde getötet, die übrigen Wageninsassen schwer verletzt. Auch der Flieger wurde schwer verunzelt.

Kunst und Wissenschaft.

Geographisch: Bradley-Land? Der Streit um Cook und Beary ist wissenschaftlich noch nicht erledigt. Cook sah 1793 zwischen 84° 20' und 85° 11' nördlicher Breite, längs 102° westlicher Länge, die Richtigkeit seiner Angaben vorausgesetzt, die Küsten des von ihm so genannten Bradleyslandes. Die Existenz von Landmassen im westlichen Ozean ist eine u. a. von Harrison vertretene Forderung, die auf theoretischen Erwägungen beruht. Vor kurzem hat der in Amerika durch zahlreiche geographische Arbeiten bekannte Schriftsteller Edwin Smith Walsh die unabhängig von einander entstandenen ersten Berichte von Cook und Beary mit einander verglichen, soweit sie die bis dahin völlig unbekanntes Gebiet nördlich von 83°, Grad betreffen. Er ist zu dem Ergebnis gelangt, daß die in vielen Punkten auffällige und unbewusste Übereinstimmung ein Beweis sei, daß beide Forscher den Pol, bzw. den nach ihrer Bestimmung als solchen geltenden, erreicht haben und also Cook vor Beary. Bearys sogen. große Spalte und Marvins Notung von bloß 810 haben Westküste südlich von 80° N hängen möglicherweise mit der Küste von Land in dieser Gegend (Bradley-Land) zusammen. Cook schilderte die unmittelbare Umgebung des Poles als eine nahezu ebene, schneebedeckte Meeressfläche, und Beary, der die letzten 24 km in nur 2 1/2 Tagesmärschen zurücklegen konnte, ebenso. Beide konnten nicht erwarten, gerade hier leichtes Eis zu treffen. Vielleicht kann die Expedition Donald Mac Millans Beweise für diese Argumente für Cooks Polerrechnung bringen.

Bermischtes.

Well er die Bücher so sehr liebte. Aus purer Bücherlieberei ist der bisher unbestrafte Abbé Maurice Bloquin in Paris zum Dieb geworden. Er ging in die großen Pariser Bibliotheken, ließ sich unter falschem Namen wertvolle Bücher und „bergab“ sie zurückzubringen. So hatten sich in seiner Wohnung ungezählte wertvolle Bände angehäuft, von denen nur ein Bruchteil im Werte von 6000 Mark von einer Bibliothek als ihr Eigentum wiedererkannt wurde. Der Abbé entschuldigte sich vor Gericht mit der Ausrede, daß er eine unbegreifbare „Schwäche für Bücher“ habe, der er nicht hätte widerstehen können. Und das scheint auch tatsächlich der Fall gewesen zu sein, denn er hat kein einziges Buch aus Gewinnsucht verkauft, sondern hat sie in allen Ecken seiner ärmlichen Behausung aufgestapelt. Das Gericht verurteilte ihn mit Bewilligung des Strafausschusses zu sechs Monaten Gefängnis, die in zwei Jahre umgewandelt werden, wenn er sich bis zum 9. März 1915 nicht freiwillig gestellt hat.

Ein seltsames Geldstück. Zu den wertvollsten Münzen der Welt gehören die sog. Manillas, die in manchen Städten und Dörfern von Südwest-Amerika an der Westküste von Afrika noch in Geltung sind. Diese Geldstücke ähneln in ihrer Form Hufeisen, deren Enden wie Kamelsfüße gestaltet sind. Da sie ganz aus Kupfer bestehen und breiachtel Zoll dick sind, wegen sie pro Stück fast 1/2 Pfund. Da 7 Manillas den Wert eines Schilling ausmachen, so muß der, der eine größere Zahlung in dieser Münze machen will, ein sehr kräftiger Lastträger sein. Deswegen ist auch der Gebrauch der Manillas jetzt nur noch auf einige kleinere Gebiete beschränkt, und die Münze wird bereits zu einer ethnographischen Seltenheit deren Liebhaberwert größer ist als der wirkliche.

